

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1885**

20.5.1885 (No. 60)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-942114](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-942114)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Cor-
puszeile oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: H. Pittmann.

für das Großherzogthum Oldenburg

Achter Jahrgang.

№ 60.

Oldenburg, Mittwoch, den 20. Mai.

1885.

Politische Energie.

Die Thatfache, daß es dem tapferen Ringen eines Theiles der nationalen Elemente gelungen, Glieder aus dem fortschrittlichen Ringe Berlins zu brechen und überall im Lande zahlreiche Siege zu erkämpfen, hat viele bisher muthlose Parteigenossen bekehrt und zu einer eifrigen Thätigkeit angepornt; allein eine vollständige und dauernde Niederlage wird der extreme Liberalismus, und darunter verstehen wir heute die Fortschrittspartei, erst dann erleiden, wenn alle Nationalen, von dem gleichen Eifer befeelt, gemeinsam vorgehen.

Also auf zu einer gemeinsamen Offensive!
Wie soll diese aber organisiert sein, oder mit anderen Worten, wie wollen wir unsere politische Energie beweisen?

Auf eine dreifache Art.

Durch eine geschickte Bildung und Organisation von Vereinen, durch die Rede und durch die Presse. Ueberall können wir hier von den Fortschrittlern lernen. Selbst in Städten und auf dem Lande, wo sich dieselben in der Minderheit befinden, haben sie Vereine gegründet, während die numerisch überlegenen Nationalliberalen vielfach eine Masse bilden, deren Glieder sich nicht kennen, und die selbst den sonst den Deutschen innewohnenden Trieb, sich in Vereinen zusammen zu thun, verleugnen.

Dort aber, wo nationalliberale Vereine bestehen, bemerkt man häufig, daß, wir wollen nicht sagen, die besseren, wohl aber die vornehmeren Parteigenossen sich denselben, wenn auch nur gesellschaftlich, fern halten.

Der stolze Lord Englands findet es nicht unter seiner Würde, sich mit Bäckern, Klein-Kaufleuten oder Handwerkern monatlich einige Mal zu einem sogenannten politischen Abend zu vereinigen.

Der moralische Einfluß, den die Beheiligung gesellschaftlich hochgestellter Männer auf die Gründung und das Gedeihen solcher Vereine ausübt, ist ein überaus großer.

Sodann müssen die einzelnen Vereine in engere Beziehungen zu einander treten und unablässig neue Mitglieder werben.

Mit der Vereinsthätigkeit als einer disciplinirenden, verbindet sich die der Redner als einer belehrenden.

Es ist unerlässlich, daß tüchtige Redner zuweilen in Stadt und Land auftreten, um zu belehren und zu begeistern.

Wohl hallen die Parlamentsreden im Volke wieder, aber das Volk will den Redner auch einmal sehen, will ihm einmal nahe sein. Wohl zeichnen sich unsere Parlamentsreden nicht mehr durch jene geistige Tiefe aus, die man in den Tagen Stahl's und Binde's bewunderte, sie sind vielleicht nur zu sehr verständlich, und die Fortschrittspartei hat sogar die Sprache des politischen Madaus in unsere gesetzgebenden Körperschaften hineingetragen, allein es macht doch einen großen Unterschied, ob staatsrechtliche Fragen im Reichstage staatsmännisch oder in einem Vereine populär behandelt werden.

Die jüngeren Parteigenossen dürfen dabei nicht vergessen, daß die politische Elite Englands gerade dadurch sich in der schwierigsten aller Künste, in der politischen Beredsamkeit ausbildete, daß sie in solchen Versammlungen als Redner auftrat.

Zwei Arten von Rednern kommen hier in Betracht: die politischen Wanderredner und die staatsmännischen. Der ersteren zählen wir nur wenige, allein sie haben Rühmlisches geleistet, wohingegen unsere parlamentarischen Koryphäen draußen etwas häufiger auftreten dürften.

Dann könnte das Volk, die vornehme, von einem sittlichen Bewußtsein getragene Diktion würdigend, am leichtesten zu einem gesunden Urtheil über den tobenden Eugen Richter gelangen.

Endlich die Presse.

Napoleon I., welcher klagte, daß der „Rheinische Merkur“ ihn mehr Schaden zufüge, als sechzig Tausend feindliche Soldaten, nannte bekanntlich die Presse eine Großmacht.

Diese Großmacht ist seitdem gewachsen und ruht heute meist in der Hand des extremen Liberalismus.

Wie uns die Unwahrhaftigkeit der fortschrittlichen Presse abhört, die Opferwilligkeit ihrer Begründer oder Aktionäre, die Kunst, mit welcher sie es versteht, sich auszubreiten, die Rührigkeit ihrer Leser im

Gewinnen neuer Abonnenten müssen wir unbedingt anerkennen.

Die politische Energie hat es soweit gebracht.

Während mancher Fortschrittler, um der Partei zu dienen, sich nicht scheut, auf Blätter zu abonniren, welche durch unzüchtige Romane und sittenlose Irrsinn die Moral seiner Kinder gefährden, giebt es Nationalliberale, welche als solche ihre Pflicht erfüllt zu haben glauben, wenn sie in irgend einem Wirthshause ihr Parteiorgan lesen.

Ein Blatt verbreiten heißt aber nicht nur, seine materiellen Mittel, sondern auch seinen politischen Kredit vermehren.

Woher kommt es, daß noch mancherorts im Lande so jämmerliche Vorstellungen über die Regierung herrschen? Nur daher, daß Organe gemäßigter Richtung noch nicht hinreichend verbreitet sind. Dürften die Fortschrittler im Parlamente und in der Presse eine solche Sprache führen? Dürften sie von Junkern, Pfaffen, lichtscheuen Reaktionären reden, unier tapferes Heer, unser ehrenhaftes Offiziercorps angreifen, wenn auch die liberalen Massen des Volks zuweilen einmal in die Lage versetzt würden, zu prüfen? Wie würden die Bewohner mancher Stadt aus ihrem fortschrittlichen Rauße erwachen, wenn sie aus gratis vertheilten nationalliberalen Blättern die Wahrheit erführen! Wenn sie erführen, daß die Ideen, welche man ihnen als Hirngespinnste der Reaktionäre verschrieen, als Leitsterne allen Kulturvölkern in deren glücklichsten und ruhmreichsten Zeiten vorangeleuchtet!

Wenn sie hörten, daß um „den einsamen Mann in der Wilhelmstraße“, wie das Organ Roffe's sich jüngst ausdrückte, daß um diesen einsamen Mann sich Millionen Deutscher in begeisterter Verehrung schaaren, die gewaltige Hand segnend, welche eine edle Nation erst vor der Vernichtung durch den äußeren Feind und dann vor dem wirthschaftlichen Untergange rettete!

Allein die Freisinnigen besitzen Millionen, um die Lüge zu verbreiten, hingegen sind die Mittel für die Vertheidigung der Wahrheit sehr beschränkt. Darum gilt es, wollen wir die Offensive kräftig, nachdrücklich und anhaltend machen, nicht nur platonisch zusammenhalten, sondern auch neben den geistigen die materiellen Mittel zum Kampfe zu beschaffen.

30

Ungefühlt.

Original-Roman von D. Bach.

Unbefugter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Mit einem tiefen Athmenzuge legte er die Waffen zurecht — dann legte er sich nieder, um eine kurze Zeit zu ruhen.

Ganz ähnlich wie Felix hatte sich Fritz Möllinghaus an jenem Abende beschäftigt.

Auch er hatte Briefe geschrieben an die Eltern und Schwestern, an Doktor Döring, dem er eine Erklärung für sein rasches Handeln schuldig war.

Wie Felix, so war auch er entschlossen, lieber das eigene Leben, als das des einstigen Freundes Preis zu geben.

Er mochte nicht, mit dem Rainszeichen beladen, weiter athmen; er fühlte eine namenlose Angst bei dem Gedanken an den kommenden Tag und unzählige Male hatte er es schon bereut, daß er das Duell provoziert, Ergau ein Zurücktreten unmöglich gemacht hatte.

Sein Gewissen machte ihm schon jetzt bittere Vorwürfe und seufzend dachte er der Zukunft, im Fall er dennoch zum Mörder Ergau's wurde.

„Mein armer Vater, meine theure Mutter“, seufzte er, „werden meinen Tod beweinen, ebenso wie meine lieben, guten Schwestern, aber besser selbst todt sein, als leben mit dem Bewußtsein der Schuld! Sterben müssen wir Alle, Alle, ob früh, ob spät, bleibt sich im Grunde gleich. Gott schütze die Meinen und tröste sie.“

Auch er versuchte zu schlafen, doch vergebens schloß er die müden Augenlider. Immer wieder schwebten die theuren Gestalten seiner Angehörigen vor ihm auf und nieder; immer wieder hörte er die lieben, bekannten

Stimmen, in die sich auch das sonore Orgau Döring's mischte, der ihn von der Schuldlosigkeit Ergau's zu überzeugen suchte und wunderbarer Weise jetzt, wo es zu spät, wo es doch nur eine Vision war, auch wirklich überzeugte, ohne daß er sich das Wie so erklären vermochte.

Nur wenige Stunden hatte er geruht, wenn man den Zustand zwischen Wachen und Träumen so nennen kann; hastig erhob er sich vom Lager und nachdem er seinem Diener die nöthigen Befehle erteilt, die Briefe zur Besorgung übergeben hatte, rüstete er sich zu dem schweren Gange, bei dem es mehr als zweifelhaft war, ob er wiederkehren würde.

Die beiden von ihm gewählten Sekundanten holten ihn ab, bald war das versteckte Gärtchen, in dem so mancher Ehrenhandel ausgefochten worden war, erreicht.

Felix Ergau erwartete ihn bereits mit seinen Sekundanten und dem Arzte; noch einmal wurde ein Versuch gemacht, der von Beiden mit schwerem Herzen abgelehnt wurde.

Die Distanz wurde gemessen, die Waffen geprüft; die jungen Männer nahmen ihre Plätze ein, noch einmal blickten sie sich traurig, vorwurfsvoll in die Augen, — noch ein kurzes Zögern —

„Eins, Zwei, Drei!“

Ein schwacher Feuerstrahl zuckte auf; der Dampf verhäulte für wenige Sekunden das Resultat, — allein ein leises, schmerzliches Stöhnen von der einen, das gebrochene Athmen von der andern Seite, bewies den furchtbaren Ausgang. Die Sekundanten und der Arzt eilten herbei — die Verwundung war bei Beiden tödtlich; blutend lagen die beiden jungen, vor wenigen Augenblicken noch blühenden Jünglingsgestalten da, Einer den Andern voll Schmerz betrachtend.

„Fritz“, lispelte Ergau, sich mühsam aufrichtend, „vergieb — und glaube — an meine Unschuld.“

„Felix — lebe — für Clemence, — sie liebt Dich, — sie wird Dir vergeben, — mache sie glücklich“, flüsterte Möllinghaus, dann aber brach er, vom Blutverlust erschöpft, zusammen und der Arzt gebot, indem er den Verband auf die entblößte Brust legte, Still-schweigen, da jede Erregung den augenblicklichen Tod des jungen Mannes herbeiführen müsse.

Die beiden Unglücklichen wurden in einen Wagen zur nahen Stadt befördert.

Ergau's Verwundung schien im ersten Augenblicke nicht so schwer zu sein, wie die des Grafen.

Er hatte, trotz der eigenen Schwäche, seinen Arm um den Ohnmächtigen geschlungen, seinen Kopf an seine Brust leitend.

Ohne auf die warnenden Worte des gegenüber-sitzenden Arztes zu hören, blieb er in der unbequemen Lage, bis Fritz seine näher gelegene Wohnung erreicht hatte.

Die farblosen Lippen des Freundes lässend, lispelte er: „Leb wohl, Fritz, bald sehen wir uns wieder; ich wollte Dich nicht tödten, meine Hand zitterte, — wir sterben Beide unschuldig, — leb wohl!“

Ein Blutstrahl drang aus seinem Munde; todt-bleich sank er in die Polster des Wagens zurück, während Fritz Möllinghaus, von schwerer Ohnmacht umfassen, aber noch lebend in seine Wohnung getragen wurde.

Eine halbe Stunde später stand Doktor Döring, zum Tode erschreckt, bleich und fassungslos am Lager Ergau's.

Der junge Mann hatte nach ihm verlangt, und von einer schweren Ahnung durchzittert, war Döring, noch ehe er Fritz' Brief erhalten hatte, zu Felix geeilt, um seine traurigen Befürchtungen bewahrheitet zu finden.

Andernfalls wird man uns in die Defensiv zu rüchdrängen und über Deutschland viel Unheil hereinbrechen.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 20. Mai.

Seine Königliche Hoheit Prinz Albrecht von Preußen traf am Sonntag Abend 9 Uhr zur Besichtigung der hier garnisonirenden Truppentheile in unserer Stadt ein und wurden am Bahnhofe von Sr. Königlichen Hoheit dem Erbgroßherzoge begrüßt. Nach Ankunft des hohen Gastes im Großherzoglichen Schlosse begannen die Musikvorträge der Kapellen des Infanterie-Regiments Nr. 91 und des Dragoner-Regiments Nr. 19. Jede Kapelle brachte, abweichend von sonstigen Fällen, nur zwei Stücke zu Gehör, wahrscheinlich infolge der vorgerückten Abendstunde. Es war nämlich bereits reichlich 9 $\frac{1}{4}$ Uhr, als die Musikvorträge begannen. An diese schloß sich der „Große Zapfenstreich“ mit „Gebet“ Seitens der Infanterie, während die „Retraite“ der Dragoner ebenfalls in Wegfall kam.

Militärisches. Außer Seiner Königlichen Hoheit Prinzen Albrecht sind Behufs Theilnahme an der Inspicirung der Garnison folgende höhere Officiere — directe Vorgesetzte der betreffenden hiesigen Regimenter — hier eingetroffen. — Seine Excellenz Generalleutnant von Rauch, Commandeur der 19. Division (Hannover), Generalmajor Freiherr von Schrötter, Commandeur der 10. Artillerie-Brigade (Artillerie-Regimenter Nr. 10 und 26) aus Celle nebst Adjutant. Oberst v. Leo, Commandeur des Artillerie-Regiments Nr. 26 (Celle), Generalmajor v. Buddenbrock, Commandeur der 19. Cavallerie-Brigade (Dragoner-Regiment Nr. 19, Ulanen-Regiment Nr. 14). Endlich befanden sich in der Begleitung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht die Herren: Oberstleutnant v. Bomsdorff (Chef des Generalstabes 10. Armeecorps), Major v. Miglaff (vom Generalstabe 10. Armeecorps), Major v. Rauch (vom Ulanen-Regiment Nr. 13 und Adjutant beim Generalcommando 10. Armeecorps).

Militärisches. Die Vorstellung der Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 91 vor dem commandirenden Herrn General, Seiner Königlichen Hoheit, Prinzen Albrecht, hatte gestern Vormittag auf dem Exercierplatze zu Donnerschwee ein außergewöhnlich zahlreiches Publikum versammelt. Unter den vielen aufgefahrenen Wagen bemerkte man auch das jüngst vom Füsilier-Bataillon erworbene hübsche Gespann mit zahlreichen Damen des Regiments besetzt. Das erste Bataillon erschien bereits mit den drei Fahnen des Regiments, welche von der ersten Compagnie vom Großherzoglichen Schlosse abgeholt waren, unter Vorantritt der Regimentscapelle um 7 $\frac{1}{4}$ Uhr auf dem Besichtigungsfelde, gleich darauf das zweite und Füsilier-Bataillon. Die Bataillone nahmen ihre Aufstellung am jenseitigen Rande des Exercierplatzes, Front gegen die Füsilier-Kaserne. Das Regiment formirte sich, wie bei Besichtigungen üblich, in Linie zu 3 Gliedern, das erste Bataillon den rechten Flügel,

das zweite das Centrum, das Füsilier-Bataillon den linken Flügel der Aufstellung bildend. Die Herren Bataillons-Commandeure benutzten diesen letzten Moment, ihre Leute nochmals zur möglichsten Anspannung ihrer Kräfte während der Besichtigung zu ermahnen, resp. sie aufzufordern, recht forsch Mienen namentlich während des Abreitens der Fronte Seitens des Herrn Inspicirenden aufzupflanzen. „Ihr müßt aussehen, als wenn ihr Jemanden aufstreffen wollt.“ — Inzwischen erschien der Herr Regimentscommandeur, Oberst Graf von Herzberg, auf dem Exercierplatze, die Meldung der Frontstärke der Bataillone von den Herren Commandeuren entgegen nehmend und die letzte Hand an die genaue Einrichtung des Regiments legend. — Es war inzwischen 7 $\frac{3}{4}$ geworden, als Sr. Excellenz Generalleutnant von Rauch, Commandeur der 19. Division und kurz darauf Herr Generalmajor Freiherr von Schrötter, Commandeur der dem X. Armeecorps attachirten 10. Artillerie-Brigade (Artillerie-Regimenter Nr. 10 und 26) auf dem Besichtigungsfelde eintrafen. Herr Generalmajor von Schmidt, Commandeur der 37. Infanterie-Brigade (Regimenter Nr. 78 und 91) ist z. B. in Aushebungs-Geschäften aus der Garnison abwesend und konnte daher der Vorstellung nicht beiwohnen. Es fehlten nur noch wenige Minuten an der zur Inspicirung festgesetzten Stunde (8 Uhr), als Herr Major von Miglaff, vom Generalstabe des 10. Armeecorps, über das Feld jagte, den Herrn Regimentscommandeur von der nahen Ankunft des Herrn commandirenden Generals in Kenntniß zu setzen. Die Mannschaften hatten inzwischen zu kurzer Erholung die Gewehre zusammengesetzt und waren rückwärts ausgetreten. Der jetzt ershallende Commandoruf „An die Gewehre“ veranlaßte im Nu das Regiment wieder in Reih und Glied, die Officiere besaßen sich, ihre Plätze einzunehmen, die Herren Bataillons-Commandeure und Adjutanten begaben sich an den rechten Flügel ihrer Bataillone. Am rechten Flügel des ersten Bataillons nahmen außerdem die oben als anwesend genannten Herren Generale und der Staatsmäßige Stabs-Offizier, Herr Oberstleutnant von Rauchhaupt, Aufstellung. Der vor der Front des Regiments haltende Regimentscommandeur gab jetzt die Comandos „Gewehr in die Hand“, „Gewehr auf“, „Achtung präsentiert das Gewehr“ und sprengte dann dem jetzt auf dem Rande des Exercierplatzes sichtbar werdenden commandirenden Herrn General entgegen, Hochdemselben den Frontrapport abzustatten. — Unter den Klängen der Regimentsmusik sprengte Seine Königliche Hoheit Prinz Albrecht nebst Gefolge (Oberstleutnant von Bomsdorff, Chef des Generalstabes 10. Armeecorps, Major von Miglaff, vom Generalstabe 10. Armeecorps, Major von Rauch, vom Ulanen-Regiment Nr. 13 und Adjutant beim Generalcommando 10. Armeecorps, Hauptmann von Wedderkop, Flügeladjutant Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs) auf den rechten Flügel los, die Herren Generale begrüßend und dann die Fronte des Regiments abreitend. Jedes Bataillon erwiderte den freundlichen Gruß Seiner Königlichen Hoheit „Guten Morgen Kameraden“ mit einem donnern „Guten Morgen Königliche Hoheit“. — Abweichend von sonstigen Besichtigungen, wo nach dem Abreiten der Fronte zunächst ein zweimaliger Parademarsch des Regiments erfolgte, ging Seine Königliche Hoheit sofort zur De-

tailbesichtigung des zweiten Bataillons über, während das erste und Füsilier-Bataillon vorläufig nach dem äußeren Rande des Exercierplatzes sich zurückzogen und die Gewehre zusammensetzten. Die Besichtigung des zweiten Bataillons (Major von Stephani) erstreckte sich auf Griffe, Wendungen, Marsch-Evolutionen und zwei Gefechtsbewegungen und nahm etwa $\frac{1}{2}$ Stunde in Anspruch. Seine Königliche Hoheit befahl dann die sämtlichen Officiere des Bataillons zur Kritik und sprach im Anschlusse hieran dem Bataillon seine volle Zufriedenheit mit seinen Leistungen aus. Inzwischen war eine Großherzogliche Hofequipage, in der sich Ihre Königliche Hoheit die Frau Erbgroßherzogin in Begleitung mehrerer Hofdamen (zwei Damen vom Hofstaate Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Albert von Sachsen-Altenburg) befanden, herangefahren und hatte vorläufig in der Höhe der Füsilier-Kaserne Halt gemacht. Die Equipage war begleitet vom Ordonnanzoffizier Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs, Premier Lieutenant von Baumbach. Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzogin war dienstlich verhindert, der Besichtigung beizuwohnen. Der Herr Inspicirende begab sich nach beendeter Kritik zur Begrüßung der Frau Erbgroßherzogin an den Wagen derselben, worauf die Equipage weiter heran fuhr und in der Nähe des Herrn Inspicirenden Aufstellung nahm. Letzterer gab darauf Befehl, das Regiment zum Parademarsch zu formiren. Es folgte zweimaliger Vorbeimarsch, zuerst in Zug, dann in Compagnie-Front. Jetzt ging Seine Königliche Hoheit Prinz Albrecht zur Inspicirung des ersten Bataillons (Major Baron) über. Dieses Bataillon, welches unter seinem Commandeur schon häufig Gelegenheit hatte, Proben seiner Leistungsfähigkeit vor dem Höchstcommandirenden abzulegen, kam dieses Mal mit einer kurzen Gefechtsbewegung davon und erntete wiederum vollste Anerkennung Seitens des Herrn Inspicirenden. Dasselbe war mit dem Füsilier-Bataillon der Fall, welches sich heute zum ersten Mal unter seinem neuen Commandeur (Major von Holleben) präsentirte und deshalb besonders eingehend inspiciert wurde. Wie gesagt sollte Seine Königliche Hoheit dem Bataillon seine vollste Anerkennung. Damit war die Inspicirung des Infanterie-Regiments beendet. Seine Königliche Hoheit verabschiedete sich von Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Erbgroßherzogin, deren Equipage die Rückfahrt zur Stadt antrat, während der Herr Inspicirende sich mit zahlreicher Suite zur Hamm-Heide, zur Besichtigung der hiesigen Abtheilung des Artillerie-Regiments Nr. 26 begab. Das erste und zweite Bataillon hatten gleich nach beendigter Besichtigung den Rückmarsch nach der Garnison angetreten, die Füsilier-Compagnien zogen sich jetzt ebenfalls in ihr nahe gelegenes Kasernement zurück, während die 11. Compagnie beantragt wurde, die Fahnen des Regiments nach dem Großherzoglichen Schlosse zurückzubringen. Das war das Zeichen für das Publikum, auch seinerseits an den Rückmarsch zu denken, und gleich darauf lag der Exercierplatz wieder still und einsam da.

Militärisches. Die gestrige Inspicirung der 1. Abtheilung des Artillerie-Regiments Nr. 26 ist, wie wir hören, ebenfalls zur vollsten Zufriedenheit des commandirenden Herrn Generals ausgefallen. Die

Der Arzt gab für Ergau nur noch Hoffnung auf wenige Tage und tief erschüttert hörte Döring die traurige Nachricht, daß auch Möllinghaus zum Tode getroffen, vielleicht jetzt schon die Augen zum ewigen Schlaf geschlossen habe.

„Gehen Sie, lieber Döring, zu Fritz“, bat Felix mit zitternder Stimme. „Sorgen Sie für ihn, — ich habe noch so lange — zu leben, — um mit Ihnen sprechen zu können; — aber er — soll nicht allein sterben; er soll Sie sehen, — durch Sie Trost empfangen. Armer — Fritz, — er hätte glücklich bleiben können und — wollte es nicht!“

Aus dem Munde des jungen Grafen war bei seinem Erwachen nur das Wort: „Nach Hause!“ verständlich gewesen; als Döring vor Aufregung zitternd bei ihm eintraf, begegnete er einem liebevollen Blick, einem schmerzlichen Lächeln.

Den Händedruck des älteren Freundes schwach erwidern, bat er von Neuem: „Nach Hause“, und auf die Frage Döring's, ob ein Transport des Verwundeten möglich sei, gab der Arzt achselzuckend zur Antwort, daß man den Wunsch des jungen Grafen erfüllen sollte, da er auf jeden Fall verloren sei und die Reise weder schaden noch nützen könne.

„Telegraphiren Sie an den alten Grafen“, meinte der Arzt, „vielleicht lebt der junge Herr noch so lange, um mit dem Vater in die Heimath zurückkehren zu können; die Möglichkeit ist vorhanden, — wahrscheinlich ist es nicht!“

Döring ging mit schwerem Herzen an das traurige Geschäft.

Am nächsten Morgen stand der alte Graf vor Entsetzen und Kummer fast erstarrt am Schmerzenslager seines einzigen Sohnes, des Erbens seines Namens, seiner Güter, den er blühend, ein Bild der Gesundheit,

des Stückes, aus dem väterlichen Schlosse entlassen hatte, um ihn, mit dem Tode ringend, wiederzusehen.

„Nach Hause“, klang es wieder aus dem zuckenden Munde und auffammernd schlang der Vater seine Arme um die Gestalt seines Sohnes, und das schmerzende, mit Lächern umwundene Haupt an sich lehnd, flüsterte er: „Ich bin bei Dir, mein Fritz, Dein Vater. Aber bald sollst Du zu Hause sein“, tröstete er, mit seinen Thränen kämpfend, „die Mutter, die Schwestern erwarten Dich.“

Unter qualvoller Angst und Sorge wurde der Wunsch des Sterbenden erfüllt; er sollte die Heimath, seine Lieben noch einmal wiedersehen.

Der Sorgsamkeit des Vaters und des ihn begleitenden Arztes war es zu danken, daß Fritz noch lebend die Reise antreten und vollenden konnte; als er aus dem Eisenbahn-Coupee nach dem ihn erwartenden Wagen getragen wurde, öffnete er die Augen weit und groß; eine leise Befriedigung malte sich in seinem schattenhaft bleichen Gesichte und sich an den Vater angstvoll an-schmiegend, flüsterte er: „Endlich — zu Hause.“

Während dieser Zeit saß Doktor Döring Tag und Nacht am Bette Felix' von Ergau, der im heftigsten Fieber daliegend phantasierte.

Den heißen, trocknen Lippen entzogen sich klagende Worte und Bitten; der Name Clemence's vermischte sich mit dem seines Vaters und der aufmerksame Besucher fand bald einen Zusammenhang in den verworrenen Reden des Verwundeten.

Was Döring nur wie eine Ahnung durchzuckt, wurde ihm jetzt zur Gewißheit und mit einem bitteren, gehässigen Gefühl mußte er jener Frau gedenken, die die Schuld an dem Tode des lebenswürdigen

jungen Mannes trug, der Lieber starb, ehe er ihr Be-jammern preisgab.

Jetzt erst erkannte Döring, was die Gräfin damals empfunden haben mußte, und sein ganzes Ich empörte sich gegen sie, die die Konsequenzen ihrer That auf die Schultern Anderer gewälzt hatte.

Um sich und ihre äußere Ehre, um ihre soziale Stellung zu retten, hatte sie ein frevelhaftes Spiel gewagt; ohne Mitleid, ohne Erbarmen den ins Grab getriebenen, der ganz, ganz schuldlos war und den das grausame Geschick dazu ausserkoren, die Schuld des Vaters, der ihn nie geliebt, zu tragen, wie die arme Clemence das Opfer ihrer Mutter wurde.

Aber was hatte Fritz verbrochen?

War er nicht der beste, aufopferndste, gehorsamste Sohn, der die Mutter liebte und verehrte, der um keinen, keinen Preis an ihre Schuld geglaubt; der mit dem festen Glauben an ihren Werth, ihre Tugend in den Tod gegangen, die Ehre seiner Schwester vertheidigend, seiner Schwester, die in Sünden erzeugt war?! Wo blieb hier die Weissagung des vierten Gebots?

Er hatte treulich erfüllt, was die Schrift verlangte. Aber er, der beste, treueste Sohn mußte früh, in der ersten Jugendblüthe sterben, — den dunklen Weg ins Jenseits antreten, während seine Mutter, die ihn durch ihre Schuld in den frühen Tod getrieben, lebte, und, ohne Buße zu thun, ohne sich zu entschämen, ihr ehrendolles Dasein weiter führte.

Niemand kannte ihre Schmach, Niemand ahnte, warum Felix Ergau, warum Fritz Möllinghaus starb — und sie selbst kannte weder Reue noch Buße!

(Fortsetzung folgt.)

Witterung, die bis zu Ende der Besichtigung des Infanterie-Regiments ausnahmsweise eine etwas freundliche Miene angenommen hatte, was diesem jammervollen Monat Mai allerdings sehr hoch anzurechnen ist, konnte sich nach 10 Uhr doch nicht mehr verlagern, in ihre alte Gewohnheit, einige Regen- und Hagelschauer zum Besten zu geben, zurückzufallen. Wir sind leider dadurch verhindert worden, den weiteren geplanten Marsch nach der Hamm-Haide zur Ausführung zu bringen.

Die heutige Vorstellung des **Dragoner-Regiments** auf dem Corsoberge bei Oberlethe nahm einen brillanten Verlauf. Seine königliche Hoheit Prinz Albrecht von Preußen traf pünktlich 8 Uhr mit glänzender Suite auf dem Exercierplatze ein. Außer den Gekern in der Suite befindlichen Offizieren, die wieder vollzählig erschienen waren, sei speziell Herr Generalmajor von Buddenbrock, Commandeur der 19. Cavallerie-Brigade, genannt. Wie am gestrigen Tage, beehrte auch heute Ihre königliche Hoheit die Frau Erbgröfherzogin das militärische Schauspiel durch ihre Gegenwart. Nach zweimaligem Vorbeimarsch des Regiments besichtigte Seine königliche Hoheit Prinz Albrecht zunächst die vierte Eskadron (Seine königliche Hoheit der Erbgröfherzog). Die Inspicirung dieser Eskadron ging sehr ins Detail. Nach Beendigung derselben sprach der Herr Inspicirende der Eskadron seine höchste Anerkennung aus. Die Schwadron habe sich der Ehre, von Seiner königlichen Hoheit dem Erbgröfherzoge geführt zu werden, im höchsten Grade werth gezeigt. Auch die übrigen Eskadrons ernteten vollste Anerkennung. Ganz besonders gelangen die Attaquen. Der Besuch des städtischen Publikums war bedeutend.

Wir haben neulich zufälliger Weise eine Notiz der „**Olb. Ztg.**“ entnommen, ohne uns von ihrer Richtigkeit zu überzeugen. Die Nachricht des gen. Blattes nämlich, Seine Hoheit Prinz Albert von Sachsen-Altenburg nebst Gemahlin seien zum Besuche am Erbgröfherzoglichen Hofe eingetroffen, erweist sich als absolut falsch. Auf Einladung Ihrer königlichen Hoheit der Frau Erbgröfherzogin verweilen zur Zeit zwei Hofdamen Ihrer Hoheit der Frau Prinzessin Albert von Sachsen-Altenburg am Erbgröfherzoglichen Hofe, in deren Begleitung Ihre königliche Hoheit die Frau Erbgröfherzogin gestern und heute den militärischen Besichtigungen bewohnte.

Missionsfest. Nicht am Dienstag, wie wir in Nr. 57 unseres Blattes irrtümlich mittheilten, sondern am Donnerstag in der Pfingstwoche, den 28. Mai, wird das diesjährige Landesmissionsfest in Oldenburg gefeiert werden. Der Festgottesdienst findet in der Lambertikirche statt, derselbe wird Vormittags 10 Uhr beginnen und hat Herr Kirchenrath Dr. theol. Kupert aus Cutin die Festpredigt künftighin übernommen. Die Beden werden an den Kirchthüren ausgestellt sein zum Besten der lutherischen Mission. Nachmittags wird das Missionsfest, wie seit Jahren, auf dem Schützenhofe zu Oldenburg 2½ Uhr, wenn thunlich, im Freien mit Ansprachen verschiedener Redner fortgesetzt werden. Um zahlreiche Theilnahme aus Stadt und Land wird freundlichst gebeten.

Singverein. Die gestrige Generalprobe zu dem morgen stattfindenden außerordentlichen Konzert des Singvereins ist so vorzüglich ausgefallen, daß die Besucher desselben einem höchst genussreichen Abend entgegensehen dürfen. Das Programm zu diesem Konzert darf als ein ganz vorzügliches bezeichnet werden. Da übrigens die Billette zu diesem Konzerte bereits nahezu ausverkauft sein sollen, so dürfte es gerathen erscheinen sich schleunigst in den Besitz eines solchen zu setzen.

Man ist augenblicklich damit beschäftigt, die in der alten Gräflich Wedelschen Familiengruft neben der Lambertikirche sich befindenden **Steinsarkophage** ihres Inhalts zu entleeren und in zu dem Zwecke angefertigte kleine Säрге zu legen. Die Ueberreste sammt den Steinsärgen sollen dann demnächst nach dem Stammschloß der Familie in Loga bei Leer, wo eine Gruft erbaut werden soll, übergeführt werden. Bis zur Fertigstellung derselben sollen die Säрге in der auf dem hiesigen Gertrudenkirchhofe befindlichen Kapelle vorläufig aufgestellt werden.

Der Andrang des Publikums bei der Lambertikirche zur Besichtigung der dort aufgefundenen **Sarkophage** ist noch immer sehr bedeutend. Namentlich die Jugend hat trotz aller Bemühungen, den Bauplatz abzuwachen, ihr Hauptummelfeld dorthin verlegt. Das zur Abperrung dienende Gerküst war am Sonntag Abend in scandalöser Weise demolirt.

Das von den Herren des Oldenburger Reitclubs am vorigen Sonnabend in Lehnhardt's Reitbahn zum Besten der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt veranstaltete **Reitfest** war sehr stark besucht. Namentlich hatte sich ein reizender Damenstolz eingefunden, welcher den in Aussicht stehenden Aufführungen mit größter

Spannung entgegen sah. Ueber den Verlauf des höchst interessanten Festes können wir uns nur aufs Günstigste äußern, wie auch unter den Anwesenden nur eine Stimme der Bewunderung, Anerkennung und des uneingeschränkten Lobes über die ganz hervorragenden Leistungen aller Mitwirkenden auf dem Gebiete der edlen Reikunst herrschte. Es war mit einem Worte ein höchst genussreicher Abend. Stürmischer Applaus wurde jeder Nummer des gut gewählten Programms gesendet. Im Uebrigen sei den Herren vom Oldenburger Reitclub für ihr gutes und uneigennütziges, mit vielen Mühen und selbst persönlichen Opfern verbundenen Werk hiermit der wohlverdiente öffentliche Dank gezollt.

Das vom Oldenburger Reitclub zum Besten der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt veranstaltete Reitfest hat den ansehnlichen Gesamtertrag von **223 Mark 92 Pfennigen** erzielt. Diese Summe setzt sich folgendermaßen zusammen. Es wurden gegeben: 3 mal 3 Markstücke, 5 mal 2 Markstücke, 110 mal 1 Markstücke, 145 mal 50 Pfennigstücke, 8 mal 20 Pfennigstücke, 176 mal 10 Pfennigstücke, 43 mal 5 Pfennigstücke, 8 mal 2 Pfennigstücke, 11 mal 1 Pfennigstücke, 1 Frankstück. Dies macht also zusammen 223 Mark 92 Pfennige, bestehend in 540 Stück Münzen. Diese Aufstellung liefert den Beweis, daß allerdings die meisten Besucher des Festes, wie nicht anders zu erwarten, in angemessener Weise ihren Tribut dargebracht haben, indeß andererseits auch manche ihre Schuldigkeit in durchaus unzulänglicher Weise gethan haben. Wer für einen so guten Zweck, um den es sich hier handelte, keine entsprechende Beisteuer zu leisten gewillt ist, der sollte von derartigen Festlichkeiten doch lieber ganz fernbleiben.

Nach einer Mittheilung der „**Weser-Zeitung**“ hat die **Oldenburgische Spar- und Leih-Bank** in Gemeinschaft mit den Bankhäusern St. Lürmann und Sohn und Bernh. Looße und Comp. in Bremen von der Norddeutschen Wollkammerei und Kammgarnspinnerei eine fünfprocentige Prioritätsanleihe im Betrage von 2,000,000 Mark übernommen, welche demnächst hier und in Bremen zur öffentlichen Subscription aufgelegt werden sollen. Die Norddeutsche Wollkammerei und Kammgarnspinnerei hat bekanntlich neuerdings in Delmenhorst eine großartige Fabrik errichtet, welche seit einigen Monaten in Betrieb gesetzt, schon jetzt so erhebliche Aufträge hat, daß zur Bewältigung derselben die Einführung der Nachtarbeit erforderlich werden wird. Die Fabrik ist errichtet von der bekannten Bremer Firma C. F. Laufen, welche seit einer Reihe von Jahren eine gleiche Fabrik in Neudeck in Böhmen mit außerordentlich glänzendem Erfolge betreibt. Die dort erzielten vorzüglichen Resultate veranlaßten die genannte Firma zur Errichtung des großen Delmenhorster Etablissements, welches unter Berücksichtigung der in Neudeck gewonnenen Erfahrungen mit den neuesten Maschinen und sonstigen vollendet praktischen Einrichtungen ausgestattet ist und die größte Leistungsfähigkeit und gleiche hervorragende Prosperität verbürgt, wie die Neudecker Anlage, welche in den letzten 6 Jahren neben sehr bedeutenden Abschreibungen und Rücklagen eine Verzinsung von 12-13 Procent jährlich erbrachte. — Die Delmenhorster Anlage ist sofort in die Form einer Actiengesellschaft unter der Firma Norddeutsche Wollkammerei und Kammgarnspinnerei gebracht; jetzt ist an diese Actiengesellschaft auch das Neudecker Etablissement übergegangen und das Actiencapital auf 5,000,000 Mk. erhöht. Beide Fabriken verarbeiten jedes Jahr für etwa 12 bis 14,000,000 Mark Wolle und um ein völlig ausreichendes Betriebscapital zur Verfügung zu haben, hat die Gesellschaft die am Eingange erwähnte Prioritätsanleihe von 2,000,000 Mark mit den genannten 3 Bankfirmen abgeschlossen. Die Anleihe ist zur ersten Stelle hypothekarisch auf beide Anstalten in Delmenhorst und Neudeck eingetragen und außerdem hat sie mit einem Actiencapital von 5,000,000 Mark versehen Gesellschaft mit ihrem ganzen Vermögen. — Wenn die **Weser-Zeitung** ferner bemerkt, daß die drei Bankfirmen auch einen größeren Betrag von Actien übernommen hätten, so ist diese Mittheilung nicht korrekt, es ist vielmehr den Firmen nur das Recht eingeräumt worden, bis zu einer bestimmten Frist einen mäßigen Theil des Actiencapital's zum Zweck der Weiterbegebung beziehen zu können.

Die **kalten Nächte** der vorigen Woche haben allerlei Unheil angerichtet. Die Obstblüthe hat stellenweis sehr gelitten, namentlich gilt dies von den Apfelbäumen, die noch in voller Blüthe standen. Wenn man jetzt einen Gang durch den neuen Theil des Everstenholzes macht, kann man zu seinem Leidwesen sehen, wie sehr die jungen Triebe an den Edelkannen vom Froste gelitten haben, denn selbige, die bisher das schönste Grün zeigten, haben jetzt eine braune Farbe bekommen. Trotzdem wir die drei bösen Eismänner seit einigen Tagen hinter uns haben, hat die Kälte bis jetzt angehalten. Endlich ist der Wind umgeprüngungen und weht uns aus südlicher Richtung eine lauwere Luft entgegen. Möge derselbe standhalten und uns endlich die lange ersehnten Lenztage bringen.

Die seit längerer Zeit von dazu designirten Jägern im Everstenholze veranstaltete **Jagd auf Krähen und Dohlen** wird zur Zeit eifrig fortgesetzt. Es ist hier namentlich darauf abgesehen, die Nester dieser Räuber und Zerstörer unserer Singvögelbrut zu vernichten, damit einer Vermehrung derselben vorgebeugt werde. Im Laufe des gegenwärtigen Jahres sind bis jetzt annähernd 100 Stück dieser Räuber der Flinte zum Opfer gefallen.

Der gegenüber dem Eingange in den Schloßgarten an der Gartenstraße nach einer Zeichnung des früheren Stadtbaumeisters Dithoff aufgeführte **Brachbau** ist nun vollendet und ist das so hübsch und geschmackvoll gebaute Wohnhaus wohl als das schönste der ganzen Stadt anzusehen. Der imposante Bau würde einen noch besseren Eindruck gemacht haben wenn derselbe etwas mehr — vielleicht 15 Fuß — weiter zurück aufgeführt worden wäre. Nach den Raumverhältnissen des Grundstückes war solches indeß nicht ausführbar.

Der Besuch des **Oldenburger Schützenhofes** zu den sonntäglichen Tanzpartien ist seit der Renovation des kleinen Saales ein stetig wachsender geworden. Wir machen noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß dort fortgesetzt ein vorzügliches Glas Bier verzapft wird, mit welchem Herr **Habel** wirklich Ehre einlegt. In vielen ähnlichen Lokalen — namentlich in einem von den langweiligen Städtern so sehr puffsirten Tanzlokal der Landgemeinde — läßt sich Annäherndes kaum behaupten.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht.
vom 19. Mai 1885. getauft verkauft

40/100 Deutsche Reichsanleihe	103 90	104 45
49/100 Oldenburgische Consols	103	104
Stücke à 100 Mk. im Verkauf (1/4% höher)		
40/100 Stollhammer und Butjadinger Anleihe	100 25	—
40/100 Jeverische Anleihe	100 25	—
40/100 Bareiler Anleihe	100 25	—
40/100 Danm. Anleihe	100 25	—
40/100 Wideshauser Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	100 25	—
40/100 Brauer Siedlachs-Anleihe	100 25	—
40/100 Oldenburger Stadt-Anleihe	100 25	—
40/100 Oberjelm. Stadt-Anleihe	100 25	—
40/100 Wiesbadener Stadt-Anleihe	101 25	102 25
40/100 Flensburger Kreis-Anleihe	101	1 1 75
40/100 Landshuter Central-Hanobriege	101 30	101 85
3 1/2 Oldenb. Prämien-Anleihe per Stück in Mk.	147 50	148 50
40/100 Cutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101	102
3 1/2 Hamburger Staatsrente	96 80	97 35
40/100 Preussische consolidirte Anleihe	103 95	104 50
4 1/2 Preussische consolidirte Anleihe	103 90	—
50/100 Italienische Rente Stücke von 10000 Fr.		
und darüber	94 40	94 95
5 1/2 do do (Stücke von 400, 1000		
und 500 Fr.	94 50	95 20
5 1/2 Russische Anleihe von 1884	91 50	95 05
40/100 Solzmann-gant-Prioritäten, garantirt	96 60	97 15
40/100 Halberstaedt-Blankenburger Prioritäten	99 10	99 65
40/100 Schwedische Hypoth.-Bankob. 1 n 8	97 20	97 75
(Stücke v. 600 u. 300 Mk. im Vert. 1/4% höher)		
40/100 Prandorfer der Rhein. Hypoth.-Bank		
40/100 Prandorfer v. Prandorfer-Romanov-Hypoth.-Bank	97 50	98 45
40/100 do Prandorfer Bod. Credit	98 95	99 50
50/100 Borussia-Prioritäten		
40/100 Norddeutsche Lloyd-Prioritäten		
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien		
(Vollgez. Actie à 300 Mk. 40/100 v. 1. Jan. 1885)		
Oldenburgische Landesbank-Aktien		
(40/100 Einzahlung und 50/100 Zinsen vom 31. Dec. 1884)		
Oldenburger Energieactien (A. A. A. A.)		87
(40/100 Zins vom 1. Juli 1884)		
Oldenb. Portug. Dampfschiff-Nied.-Actien	105	—
(40/100 Zins v. 1. Januar 1885)		
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr		
Stück ohne Zinsen in Mark		
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in Mk.	168 95	169 75
„ „ London „ „ 1 Mk. „ „	3 375	20 475
„ „ New-York für 1 Doll. „ „	4 18	4 22
Holländ. Banknoten für 10 Gld.	16 85	—

Anzeigen.

Zoologischer Garten

Am 1 Pfingstmorgen:

Garten-Concert,

Anfang 6 Uhr, ausgeführt von der Kapelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91.

Bei kühler Witterung findet das Concert im Saale statt.

Indem ich zu diesem Concerte freundlichst einlade, bemerke zugleich, daß für gute Getränke und aufmerksamste Bedienung Sorge tragen werde.

Gleichzeitig mache noch darauf aufmerksam, daß der **Saal mit Instrument**, sowie alle übrigen Räumlichkeiten den geehrten Herrschaften, Vereinen etc. jederzeit zur freien Verfügung stehen. Hochachtungsvoll

W. Kleine.

Café Belvédère.

Täglich frisch:

!! Döhrener Spargel !!

roh. Schinken od. Kalbs-Cotelettes

Mosel vom Fass. ff. Maybowle.

Hiesige und fremde Biere.

Wegen Aufgabe, fehlerfreie Herren-Zwirn- und seidene Handschuhe für 40, 50, 60 und 1,20 Pf. früherer Preis 90, 1,00, 1,10 und 2,00 Pf. empfehlen

Fels & Siemsen,
Langestraße 35.

Joh. Sievers,
Herren- u. Damen-Friseur

33 Langestr. 33

Fabrikation sämtlicher Haararbeiten naturgetreu, leicht und dauerhaft. Specialität in Parfümerien und allen Toilette-Artikeln.
Damen-Salon 1 Treppe.

Gesucht zum 15. einige Abonnenten für einen guten Mittagstisch.
W. Krämer.

Bautechnisches Bureau
der Baugewerkschule zu Oldenburg.

Dasselbe empfiehlt sich den Communalbehörden und Privaten zur Anfertigung von Bauzeichnungen, statischen Berechnungen, Bauleitung angelegentlich. Dasselbe steht unter Oberleitung des Herrn Ober-Bau-Insp. H. Meyer; derselbe wie auch Unterzeichneter, nehmen Aufträge entgegen.

G. Hermes.

Eau des Cirassiennes
du Dr. Thomson.

Das wirksamste und heilsamste Mittel zur Beseitigung des Teints wie auch gegen rote Hände und Arme. - Während bekanntlich Puder und Schminke bei fortgesetztem Gebrauch sehr nachtheilig auf die Haut einwirken, hat dieses Mittel den großen Vortheil voraus, daß es den Teint allmählich immer zarter macht und mit der Zeit alle Uneinheiten der Haut, wie Sommersprossen, gelbe Flecken, Mitesser etc. beseitigt. - Außerdem ist das Eau des Cirassiennes Damen, die leicht transpiriren und daher beim Besuch von Bällen Puder und Schminke nicht gut anwenden können, sehr zu empfehlen, da die unliebsamen Einwirkungen, die nach Anwendung dieser Mittel beim Transpiriren hervortreten, sich bei Gebrauch des Eau des Cirassiennes nicht bemerkbar machen. - Flaschen: 3 Mk.; halbe Flaschen: 1 Mk. 75 Pf.

Nur allein echt zu haben bei

Joh. Sievers, Langestraße 33.

Theater - Restaurant.
Münchener
Spatenbräu.

Neue böhm. Pflaumen, süß und fleischig, a 1/2 kg. 20 Pf. empfiehlt

B. vor Mohr, Langestr. 87.

Amerik. Ringäpfel a 1/2 kg. 50 Pf.

" Schnittäpfel " " 40 Pf.

B. vor Mohr, Langestr. 87.

Gefunden ein Spazierstock mit weißer Krücke. Abzufordern Humboldtstraße Nr. 11.

Frischer
Braunschweiger
Honigkuchen.

H. Gallerstede.

Elegant garnirte Hüte von 2 Mk. an bis zu den feinsten, sowie sämtliche Hutartikel empfiehlt zu sehr billigen Preisen

A. Winter, Achternstr. 7.

Bräutfränze empfiehlt billigst.

A. Winter, Achternstr. 7.

Höchst wichtig für Damen!

W. n. meinen rühmlichst bekannten:

Salicyl-Schweissblättern,

die nie Taillenflecke entstehen lassen und der Gesundheit durchaus zuträglich sind, habe für Oldenburg und Umgegend den Alleinverkauf Herrn Feinr. Hisegrad (Achternstraße 34) übertragen.

Willy Post, Hannover.

Oldenburg.

Wittwoch, den 20. Mai, im großen Casinoaal:

Ausserord. Concert des Singvereins.

Saalköffnung 6 1/2 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Billets zu 1 Mk, Schülerbillets zu 50 Pf. sind in der Schmidt'schen Buchhandlung (Casinoplatz), sowie Abends an der Casse zu haben. - Texte 10 Pf. ebendasselbst.

Verein Oldenburger Geflügel-Freunde.

Am 7., 8. und 9. Juni findet unsere

2. große Ausstellung
von Geflügel, Sing- und Ziervögeln

in der hiesigen „Union“ statt, verbunden mit **Prämierung** (Geldpreise) und **Verloosung** (5000 Loose), wozu die Gegenstände nur auf der Ausstellung angekauft werden. Anmeldebogen wie Loose bitten wir durch Herrn Fr. Lührs, Heiligengeiststr. 9 zu beziehen. Schluß der Anmeldungen am 30. Mai.
Der Vorstand.

Hut - Lager

von

C. Blensdorf, Langestraße 34.

Das Neueste und Eleganteste in Hüten für Herren und Knaben.
Größte Auswahl. Billigste Preise.

Julius Harmes,

Langestraße 72 (im Hause des Herrn Th. Troebner),

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen:

Bettdecke, Federköper und Satin.

Weiß Damast und gestreifte Stoffe, sowie Bettcattune und Cöperstoffe zu Bettbezügen.

Regligestoffe und Bettdecken.

Drell- und Damast Tischzeuge.

Leinen, Halbleinen und Handtuchdecke.

Cretonne, Renforcee und Madapolam, von 70 cm. bis 2 m. breit, zu Leib- u. Bettwäsche.

Frottirstoffe, Bademäntel, Badeanzüge,

Frottirlaken und Handtücher.

Gardinen in den neuesten Dessins.

Schoner, Filzdecken, Creppdecken zum Sitzen.

Jabastoff und Fischerleinen.

Herren- Ober- und Nachthemden,

Einsätze und Chemisettes

Damen- Tags- und Nachthemden, Bein-

kleider, Regligestoffe etc.

Herren-, Damen- und Kinder-Kragen und

Manchetten in allen Weiten und Qualitäten.

Damenschürzen von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Schwarze und weiße Spitzen.

Hütschen und Festons.

Normalhemden und Beinkleider nach dem

Wollsystem von Professor Dr. Jäger.

Herren-Schlipse und Cravatten.

Leinene Taschentücher in allen Größen.

Corsetts.

Anfertigung sämtlicher Wäsche-Artikel zu billigen Preisen.

„Hôtel du Nord“

(neu eröffnet)

gegenüber dem Bahnhofs

hält sich einem geehrten hiesigen, wie auswärtigen Publikum bestens empfohlen.

Gute Logis. Reelle, aufmerksame Bedienung, sowie feine Küche und Getränke.

Oldenburg i. Gr., 1885 Mai 1.

Hochachtungsvoll

W. Krämer.

Die Dampf = Caffee = Brennerei
von **Gustav Schmidl,**

Nadorsterstrasse N. 2

empfiehlt

Nadorsterstrasse Nr. 2

ihre vorzüglich gebrannten Caffees per Pfund 80, 90, 100, 120, 140 und 160

Pfge. Sämtliche Caffees werden auf meinem Patent-Brenner täglich frisch gebrannt.